

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

236 (9.10.1934) Zweites Blatt

Wo leben Deutsche außerhalb von Europa?

In allen Erdteilen, besonders in Amerika

Seit der Neugestaltung unseres Reiches durch Adolf Hitler fühlen sich auch unsere auswärtigen Landsleute in ihrem Deutschtum wieder gekräftigt. Wie freuen sich unsere Deutschen da draußen, wenn ein heimisches Kriegsschiff ihnen Kunde bringt von dem Aufstieg und dem wachsenden Ansehen ihres Vaterlandes! Allerdings gibt es auch viele Deutsche im Auslande, die dauernd betruet und vom Heimatlande unterstützt werden müssen. Man schätzt die Zahl unserer Stammesbrüder auf 35-40 Millionen, auf der ganzen Erde leben rund 110 Millionen Deutsche. Nach Erdteilen geordnet verteilen sich die Deutschen folgendermaßen:

Asien: Hier sind zu nennen der nahe Osten mit etwa 3000 Seelen, einige große Städte, wie Tiflis und Teheran, weiter Missionsstationen in Indien, Batavia, Tokio u. a. mit ungefähr 16 000 Deutschen zusammen. Die Deutschen haben in Kleinasien, Syrien und Mesopotamien, vor dem Kriege als Kulturpioniere hervorragend gearbeitet, wir brauchen nur an den Bau der anatolischen und der Bagdadbahn, wo meist deutsches Kapital verwendet wurde, und an die Einrichtungen von Bewässerungsanlagen zu denken. Außerdem wurden eine Baumwollgesellschaft und eine Leinwandfabrik gegründet. Beim Bau der normalspurigen Bagdadbahn enthielten deutsche Siedlungen wie z. B. in Aleppo in Syrien. In Palästina gründeten bei Jerusalem, in Jaffa und Haifa Schwaben in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Ackerbaukolonien. Weiterhin haben deutsche Kolonisten, vorwiegend Schwaben, in Armenien Dörfer gebaut. In Tiflis leben 3000 Deutsche, in Persien (Teheran und Täbris) blühen deutsche Kolonien.

In Niederländisch-Indien befindet sich in Batavia eine größere Ansiedlung von rund 2000 Köpfen. Aus China wurden die Deutschen während des Weltkrieges ausgewiesen, doch sind sie zahlreich wieder dorthin zurückgekehrt. Die alten Handelsbeziehungen wurden wieder angeknüpft. Kaufschou haben die Japaner den Chinesen zurückgegeben. Hingtau wurde von uns zu einem der besten Häfen Ostasiens gemacht. In Japan wohnen mehr als 1000 Deutsche. Deutsche Techniker sind eingewandert und deutsche Vereinigungen gegründet worden. Viele Beamte und Gelehrte Japans sprechen und lesen Deutsch.

Afrika: Hier lagen einst unsere schönsten Kolonien. In Togo betrieben wir einen zukunftsreichen Kakaobau. Das Land wurde eine aufblühende Pflanzungs- und Handelskolonie, die Baumwolle, Palmöl, Palmkerne, Kautschuk und Mais ausfuhrte. Nehmsich war es in Kamerun. Die Faktoreien lagen hauptsächlich an den Küsten. Deutsch-Ostafrika lieferte vornehmlich Kautschuk, Kopa, Nughölzer, Eisenstein und Häute, während in Deutsch-Südwestafrika Wolle, Vieh, Straußeneier, Kupfer und Diamanten zur Ausfuhr kamen. Hier wohnen noch 10 000 Deutsche. In Südafrika gibt es einige deutsche Niederlassungen in der Nähe von Kapstadt, im Osten des Kaplandes und Natal.

Australien: Etwa 100 000 Deutsche leben in diesem Erdteil. Im Jahre 1838 gründete ein brandenburgischer Pionier bei Adelaide in Südastralien die erste deutsche Kolonie; der Boden ist dort für den Weizenbau geeignet. Nach Queensland kamen in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf Einladung der Regierung etwa 10 000 Deutsche. In den großen Städten Sydney und Melbourne finden wir etwa 3000 Deutsche, desgleichen wohnen unsere Landsleute bei Brisbane (St. Lucia). Andere früheren Kolonien in Melanesien (Neuguinea) und benachbarte Inseln und in Polynesien (Samoa) haben uns in recht guter Erinnerung.

Amerika: Hier wohnen die meisten Deutschen. Man nimmt allein in den Vereinigten Staaten 8-10 Millionen Deutschsprechende an. Die Zahl der Deutschen in ganz Amerika beläuft sich auf etwa 13 Millionen. In den letzten siebziger Jahren vor dem Kriege sind mindestens 5 Millionen Deutsche in die Union eingewandert. Als Gründungstag des Deutschtums feiert man den 6. Oktober 1838, da an diesem Tage 13 Kreuzfelder Familien in Philadelphia anlangen. 1709 setzte die Massenwanderung der Pfläzer und anderer Süddeutscher ein. Um 1770 nahmen die Deutschen mit 1/2 Millionen unter allen Ausländern die erste Stelle ein. Andere Landsleute wohnen vorwiegend in den Aferikaaten der großen Seen, ferner in Indiana und in den östlichen Industriestaaten. In Pennsylvania befinden sich viele Deutsche, desgleichen leben in Milwaukee am Michigansee über 300 000 Deutsche. Weiter findet man sie in Texas und Kalifornien.

Die Deutschen Kanadas, vorwiegend Farmer, schätzt man auf über 300 000 Seelen. Sie finden sich dort über das ganze Land verteilt: in Manitoba, Alberta und Britisch-Kolumbien sind sie besonders vertreten. In Mexiko befinden sich die verschiedensten industriellen Anlagen in deutschen Händen, große Ländereien mit Kaffee- und Zuckerpflanzungen gehören deutschen Pflanzern. Dasselbe gilt von einigen mittelamerikanischen Freistaaten. In Südamerika wohnen ungefähr 800 000 Deutsche, vornehmlich in Brasilien, Argentinien und Chile. In Brasilien schätzt man sie auf rund 600 000, in Argentinien auf etwa 130 000 und in Chile auf annähernd 30 000. Die älteste deutsche Ansiedlung in Argentinien stammt aus dem Jahre 1836. Chile siedelte 1850 die ersten Deutschen bei Valdivia an, wo man fast nur Deutsch sprechen hört. In Brasilien gründete der Braunschweiger Blumeau 1850 die nach ihm benannte Ansiedlung in Santa Katharina. Die ersten Deutschen ließen sich in Brasilien schon 1824 nieder. Während in Nordamerika unsere Landsleute sich häufig bald amerikanisieren lassen, haben sich die deutschen Ansiedler Südamerikas ihre deutsche Gesinnung und Sprache bewahrt. Dr. R. Wagner.

Entspannung der Lage in Spanien

Kriegsgericht in Barcelona

Madrid, 8. Okt. In Barcelona ist an Bord des Dampfers „Arquay“ am Sonntag nachmittag ein Kriegsgericht zur Aburteilung der hochverräterischen Mitglieder der früheren katalonischen Regierung zusammengetreten. Obwohl die spanische Verfassung die Todesstrafe abgeschafft hat, leben die Kriegsverbrecher, die bei Kriegszustand maßgebend sind, noch die Todesstrafe vor, es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Kadersführer erschossen werden.

400 Todesopfer, 5000 Gefangene

Eine International News Service Meldung aus Madrid besagt: Nach den letzten Meldungen aus Barcelona, Oviedo und Bilbao beläuft sich die Zahl der Todesopfer auf 400, die der Verletzten auf über 1500. Über 5000 Revolutionäre wurden verhaftet, davon allein 500 in Barcelona. Es besteht vollste Zuversicht auf Unterwerfung der Revolution durch die Polizei und das Militär.

Niederwerfung des Aufstandes in Asturien

Madrid, 8. Okt. Nachrichten von anderer Seite zufolge, beherrschen die Regierungstruppen die Lage im Kohlenbenden von Asturien. Der Kreuzer „Libertad“ besetzt das Gesteinengebiet und trug somit wesentlich zur Einschüchterung der Aufständischen bei.

Die Regierung ließ in Madrid eine große Reihe führende Sozialdemokraten, vor allem die Führer der sozialistischen Jugend, festnehmen. Es ist die Auflösung der marxistischen Gewerkschaften zu erwarten. In Madrid, wo auch am Montag der Generalkrieg weiterdauert, verühten die Marzisten des Nachts durch starkes Feuer, teils aus Maschinengewehren, die Bevölkerung zu heunruhigen. Gegen Morgen fanden sich starke Abteilungen von Marzisten an den Arbeitsstätten ein, um Arbeitswilligen den Zutritt zu ihren Arbeitsstätten zu verwehren. Auch in Galicien soll der Generalkrieg fortwähren. In Katalonien, besonders in Barcelona ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Pioniere arbeiten an der Wiederherstellung der Fernsprech- und Telegraphenverbindungen nach Asturien. Der Eisenbahnverkehr ist noch stark gehemmt, da in der Provinz verschiedentlich die Gleise aufgerissen worden sind. Der größte Teil der spanischen Provinzen meldet vollständige Ruhe. Die Polizei ist in Katalonien und Asturien auf der Spur. Aus der Provinz sind seit Sonntag abend 12 Tote und 20 Schwerverletzte gemeldet worden. Viele Kirchen, hauptsächlich in der Provinz Albacete, sollen in Brand gesteckt worden sein.

Ein Lagebericht der Madrider Regierung

Madrid, 8. Okt. Am Montag nachmittag wurde von der Madrider Zentralregierung ein kurzer Bericht über die Lage in Spanien durch Rundfunk bekanntgegeben. Darnach herrscht in der Hauptstadt wie in den übrigen Revolutionsgebieten der Halbinsel Ruhe.

Dieser amtlichen Mitteilung zufolge sind in Madrid sämtliche Geschäfte wieder geöffnet und die Lichtspielhäuser geben wieder ihre Vorstellungen. In den Straßen Madrids herrscht lebhafter Verkehr und der Polizei- und Militärpatrouillen werden von der Bevölkerung Sympathiebekundungen dargebracht. Straßenbahnen und Kraftdroschken verkehren jedoch noch unvollständig. An einer Stelle der Hauptstadt kam es Montag früh noch zu einer Schießerei, bei der ein Polizist getötet und ein anderer schwer verletzt wurde.

Nach Mitteilungen der Regierung kam es nur in vereinzelt Provinzorten noch zu kleineren bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Revolutionären, wobei in Bilbao ein Todesopfer und eine Reihe von Verletzten zu beklagen waren. In Sevilla haben die Hafen- und Transportarbeiter ihre Arbeit wieder aufgenommen und lediglich die Bauarbeiter befinden sich noch im Ausstand. In Barcelona herrscht ebenfalls Ruhe. Straßen- und Untergrundbahnen verkehren wieder mit eigenem Personal. In dem Regierungsschilde der Generalität in Barcelona, in dem sich der Präsident Kataloniens ergeben mußte, wurden über tausend Gewehre, unzählige Bomben und Pistolen, sowie einige Kisten Dynamit gefunden. In den Straßen Barcelonas werden begeisterte Hochrufe auf die spanische Republik ausgebracht und Polizei- und Truppenabteilungen in ähnlicher Weise gefeiert wie in Madrid.

Wiederaufkommen des Aufstandes in Madrid. — Unklare Lage in der Provinz.

Madrid, 8. Okt. In den späten Nachmittagsstunden des Montags hat sich die Lage in Madrid wieder verschlechtert. Schlagartig setzte an verschiedenen Punkten der Hauptstadt ein heftiges Gewehr- und Pistolenfeuer ein, deren Auswirkungen noch nicht bekannt geworden sind. Die Ueberfälle galten vor allem Dingen Polizei- und Militärpatrouillen und verkehrswichtigen Gebäuden.

Die Telefonverbindungen in einigen Stadtteilen sind unterbrochen. Zuverlässige Nachrichten von außerhalb über die Lage im übrigen Spanien herinzubekommen, ist fast unmöglich. Die Bevölkerung ist einzig und allein auf die von der Zentralregierung von Zeit zu Zeit durch Rundfunk bekanntgegebenen kurzen Lageberichte angewiesen, die im Gegensatz zu den im Umlauf befindlichen Gerüchten beruhigt lauten. Aus einer ebenfalls der Zentralunterstützung habamtlichen Stelle hört man, daß in zahlreichen Städten und Ortschaften wieder vollkommen normale Zustände herrschen und sogar im Laufe des Tages in den Fabriken die Arbeit zum Teil wieder aufgenommen wurde.

In Asturien sollen die dort in Kriegsschiffen angekommenen Truppen mit Erfolg gegen die Aufständischen vorgehen und nach und nach in die von ihnen besetzten Minengebiete, einen strategisch für die Streitenden sehr wichtigen Gelände, vordringen.

Zu einem schweren Feuergefecht ist es in Villanova y Geltru (Provinz Barcelona) gekommen, wo die Revolutionäre das dortige Rathaus zu erlöchen versuchten. Bei diesem Angriff gab es sechs Tote aufseiten der Aufständischen und neun Verwundete. In demselben Ort wurde eine Kirche in Brand gesteckt, die völlig niederbrannte. Der Pfarrer wurde ermordet.

Vor einem neuen Großangriff der spanischen Marzisten? Maßnahmen der Regierung gegen einen Eisenbahnerstreik.

Madrid, 8. Okt. Die Regierung hat umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, da man allgemein annimmt, daß die Marzisten in der Nacht zum Dienstag zu einem neuen Großangriff schreiten werden. Auch ein Generalkrieg der Eisenbahner in ganz Spanien ist für Dienstag angelegt. Die Regierung ist jedoch auch dieser Bedrohung entgegengetreten, indem sie alle Referenten, die Eisenbahner von Beruf sind, unter die Fahnen gerufen hat, um auf diese Weise den Eisenbahnerverkehr aufrecht zu erhalten.

Azana im Flugzeug nach Frankreich entflohen.

Madrid, 8. Okt. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ist es dem ehem. Ministerpräsidenten Azana gelungen, zusammen mit zwei Mitgliedern des Generalstab und einem linksbürgerlichen Politiker im Flugzeug nach Frankreich zu entkommen.

Die französischen Generalratswahlen

Verluste der extremen Parteien

Paris, 8. Okt. Die Kantonalwahlen vom Sonntag stellen nach den mehr oder weniger endgültigen Ergebnissen (von 1518 zu wählenden Generalräten stehen noch 18 aus) keine großen Veränderungen gegenüber dem bisherigen Stande dar. Abzuwarten ist allerdings noch der Verlauf der Stichwahl am nächsten Sonntag, die in 308 Kantonen erfolgen muß. Endgültig gewählt sind 1192 Generalräte, wobei auf die Parteien von rechts und links folgende Ergebnisse entfallen:

- Konservative: 65, Verluste 5, Stichwahl 3;
- Rechtsrepublikaner (Gruppe Marin): 227, Gewinn 9, Stichwahl 41;
- Volksdemokraten: 26, Gewinn 5, Stichwahl 5;
- Linksrepublikaner: 220, Verlust 1, Stichwahl 42;
- Anabhängige Radikale: 112, Verlust 7, Stichwahl 29;
- Republikanische Sozialisten: 48, Gewinn 3, Stichwahl 25;
- Neusozialisten: 15, Gewinn 1, Stichwahl 11;
- Sozialistische Partei (Leon Blum): 58, Verlust 5, Stichwahl 48;
- Kommunisten: 11, Verlust 1, Stichwahl 3.

Zunächst fällt auf, daß die sozialistisch-kommunistische Einheitsfront nicht weniger als 6 Sitze und der äußerste Flügel auf der Rechten 5 Sitze verloren haben. Dem linken Flügel kommt dieses Ergebnis besonders unerwartet, da diesmal eine außerordentlich aktive Wahlpropaganda mit den bekannten Schlagworten gegen den Faschismus geführt worden war. Den Gewinn, den die Rechtsrepublikaner und die Volksdemokraten, die gleich anschließend marschieren, zu verzeichnen haben, kann man als einen Erfolg Doumergues bezeichnen, der hauptsächlich auf die bürgerliche Mitte rechnen kann. Interessant ist, wie sich die Parteien der linken Mitte und der Linken, von den Radikalsocialisten bis zu den Kommunisten zu der Frage der für die Stichwahl erforderlichen Wahlergebnisse stellen werden. Hieron wird es abhängen, ob das langjährige Vinststättel endgültig aufgegeben worden ist oder noch weiter besteht.

Zwei Fabriken in Berlin eingeeisert

Berlin, 8. Okt. In der Nacht zum Montag ist in der Asphalt- und Dachpappenfabrik unmittelbar an den Gleisanlagen des Hamburg-Lehrter Güterbahnhofes in einem logenannenen Vorwärmer beim Kochen von Steinkohlenteer übergeklaut und in die Feuerstelle gelaufen. Bevor noch die Schmelzfässer in Tätigkeit gesetzt werden konnten, flogen 10 Meter lange Stachlammern zum Dach empor. Im selben Augenblick stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Panikartig verließen die Arbeiter das brennende Gebäude. Infolge der Löscharbeiten mußte der Güterbahnbetrieb zeitweise unterbrochen werden. Da die nächste Wasserstelle mehrere hundert Meter entfernt lag, konnten die Flammen auch auf das anschließende Gelände einer Fassadenputzfabrik weiter übertreten. Auch der Dachstuhl dieses Gebäudes wurde vernichtet. Erst nach fast dreistündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr die Gewalt der Flammen brechen. Der Schaden beträgt sicherlich mehrere hunderttausend Mark.

Mordanklage gegen Hauptmann

Newport, 8. Okt. Das Sondergeschworenengericht in Flemington (Newjersey), das über die Anklageerhebung im Falle Lindbergh zu befinden hat, hat beschloffen, gegen Hauptmann die Anklage wegen Mordes zu erheben.

Nachdem bereits vor einigen Tagen ein früherer Farmer, der eine Farm in der Nähe des Lindbergh'schen Sommerhauses Hopewell besessen hatte, Aussagen gemacht hatte, die Hauptmann sehr stark belasteten, hat sich jetzt, wie Staatsanwalt Foley bekanntgab, ein neuer Belastungszeuge eingefunden. Es handelt sich um den Tankstellenbesitzer Charles Galambos, der in Manville (Newjersey) eine Tankstation unterhält. Galambos hat jetzt in Hauptmann den Mann wiedererkannt, der im Jahre 1932 5 Monate lang einen schwarzen Personentransportwagen in seiner Garage eingestellt hatte. Während dieser Zeit hat Hauptmann von Manville aus, das nur etwa 25 Kilometer von Lindberghs Sommerhaus Hopewell entfernt ist, sehr häufig Kraftwagensausflüge unternommen.

Beleuchtet die Hausnummern! So heißt der neuerliche Mahnruf an die Hausbesitzer. Noch wird er nicht allgemein beherzigt. Bedauerlicherweise fehlt in unserem fortschrittlichen Zeitalter die selbstverständliche Beleuchtung der Hausnummer in der Mehrzahl der Fälle mit Ausnahme bei Neubauten. Hier sind die Besitzer mit gutem Beispiel vorangegangen. Auch handelt es sich nicht um einen Luxus, sondern um eine Sache, die im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung liegt und zur weiteren Belebung der Wirtschaft dienen soll!

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

In jedem Keller gehört elektrisches Licht!



Derlangen Sie die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe in den OSRAM-Verkaufsstellen.

Der Gauparteitag der NSDAP

Weitere Sondertagungen.

Karlsruhe, 8. Okt. Am Sonntag morgen versammelten sich etwa 500 Lehrer im Saale des Studentenhauses. Stadtschulrat Pg. Zeit überbrachte die Grüße des durch eine Sonderfahrt an der Teilnahme am Parteitag verhinderten Gauamtsleiters des NSDAP, Ministerialrat Gärtner und begrüßte den insbesonderen den Unterrichtsminister Dr. Wacker und den Gaukulturwart Kaiser. Letzterer hielt einen Vortrag über das weltanschauliche Denken im Nationalsozialismus und die kulturellen Aufgaben der Lehrerschaft. — Dann sprach Ministerialrat Wacker über die Stellung der Lehrerschaft im neuen Staat und die Mission der Schule, wobei er hervorhob, daß zwei wichtige Aufgaben gelöst werden müßten: Schaffung eines Schulstapfs, der mit zwingender Gewalt den deutschen Menschen formt, und Formung eines deutschen Erzieherkorps. Deutschland müsse zu einer geistigen Festung werden. Nur mit der Jugend könne man so Gewaltiges schaffen. Niemand dürfe dabei auch flagen über die Politifizierung der Jugend. Es sei eine Nationalisierung.

Die Kreisamtsleiter der NSDAP, die Kreisbetriebsamtsleiter der NSDAP und die Kreisamtsleiter der NS-Hörschulrat Pg. Zeit überbrachte die Grüße des durch eine Sonderfahrt an der Teilnahme am Parteitag verhinderten Gauamtsleiters des NSDAP, Ministerialrat Gärtner und begrüßte den insbesonderen den Unterrichtsminister Dr. Wacker und den Gaukulturwart Kaiser. Letzterer hielt einen Vortrag über das weltanschauliche Denken im Nationalsozialismus und die kulturellen Aufgaben der Lehrerschaft. — Dann sprach Ministerialrat Wacker über die Stellung der Lehrerschaft im neuen Staat und die Mission der Schule, wobei er hervorhob, daß zwei wichtige Aufgaben gelöst werden müßten: Schaffung eines Schulstapfs, der mit zwingender Gewalt den deutschen Menschen formt, und Formung eines deutschen Erzieherkorps. Deutschland müsse zu einer geistigen Festung werden. Nur mit der Jugend könne man so Gewaltiges schaffen. Niemand dürfe dabei auch flagen über die Politifizierung der Jugend. Es sei eine Nationalisierung.

Der Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

gatorisch werden. Die demnächst zu erwartende Reichsgemeindeordnung schaffe für die gesamte Kommunalpolitik einen neuen Rechtsboden bei reiflicher Durchführung des Führerprinzips. Zur Eingemeindungspolitik erklärte Minister Bläumer, daß diese nach rein nationalsozialistischen und sachlichen Gesichtspunkten behandelt werde.

Erster NS-Kriegsoffizieritag

Karlsruhe, 8. Okt. Der 1. Badische Kriegsoffizieritag am Samstag und Sonntag brachte annähernd 30 000 Personen in die Landesbadstadt. Bereits am Samstag abend vereinigten sich starke Abordnungen der Kriegsoffiziere aus dem Lande zu einem Kameradtag im Saal.

Der Sonntag vormittag gehörte den Kreisamtsleitern der NSDAP, die sich zu einer Arbeitstagung versammelten.

Von den Sammelplätzen aus marschierten in der ersten Nachmittagsstunde die Teilnehmer zum Hochschulstadion. Gauamtsleiter der NSDAP, Pg. Julius Weber, hielt die Begrüßungsansprache. Nach einer stillen Gedenkminute für die Opfer des Weltkrieges und der Bewegung sprach Oberbürgermeister Jäger. Er entbot den Frontkameraden und den Göttern den Willkommgruß der badischen Landesbadstadt. Weiter sprachen ein Vertreter der Kriegsoffizierkameraden von der Saar und namens der Wehrmacht der Befehlshaber des Wehrkreisostmands 5, Generalleutnant Geier.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner betonte, daß es ohne den deutschen Soldaten und seine Opfer im großen Kriege heute kein nationalsozialistisches Deutschland gäbe; denn sie seien die Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses neue Deutschland fühle sich deshalb mit seinen Soldaten und insbesondere mit seinen Kriegsoffizieren eng verbunden.

vor der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus über 100 000 Feldsoldaten arbeitslos auf der Straße lagen. Innerhalb Jahresfrist seien 330 000 dieser Männer in Arbeit und Brot gebracht worden. Als Zweites sei festgestellt worden, daß viele Kriegsoffizierkameraden in geradezu menschenunwürdigen Häusern wöhnten, und so sei die NSDAP ans Werk gegangen und habe Heimstätten gebaut, in denen jetzt schon rund 4000 Kameraden mit ihren Familien wohnen. Der dritte Punkt betreffe den Neuaufbau der Grundlagen des Kriegsoffizierrechts.

Ein Wort wolle er noch über die Grenzen hinaus richten: Überall in Frankreich, England und Italien, rege sich heute der Frontkämpfer, um der Regierung seines Landes den Stempel aufzudrücken. Wir achten den französischen, englischen und italienischen Frontsoldaten, denn wir haben ihn als anständigen Gegner kennengelernt. Das jetzt aber voraus, daß auch sie dem deutschen Soldaten ihre Achtung nicht verlaßen werden. (Beifall.) Nur auf dem Boden der gegenseitigen Achtung liege die Garantie für den Frieden der Welt.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Ueberarbeit ist nur als Ausnahme zulässig

Bei der immer noch herrschenden großen Arbeitslosigkeit kann es aus staatspolitischen Gründen auf keinen Fall vertreten werden, daß in den Betrieben der Industrie, des Handels und Handwerks Ueberstunden gemacht werden, solange noch geeignete Arbeitskräfte, die innerhalb kurzer Zeit eingeleitet werden können, vorhanden sind. Es werden deshalb die Betriebsführer darauf hingewiesen, daß Ueberstunden nur ausnahmsweise u. nur dann genehmigt werden, wenn auch einwandfrei nachgewiesen wird, daß keine Möglichkeit besteht, den härteren Arbeitsanfall durch Neueinstellung zu bewältigen.

Für die Erteilung der Ueberarbeitsgenehmigung ist für Baden nur das Bad. Gewerbeaufsichtsamt in Karlsruhe, Schloßplatz 20 zuständig. Zur Vermeidung von Verzögerungen empfiehlt es sich, den begründeten Antrag dann über das zuständige Arbeitsamt an das Gewerbeaufsichtsamt zu leiten, wenn die Ueberarbeit für mehr als 6 Tage beantragt wird.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 9. Oktober 1934.

Bad. Staatstheater: „Die Fingstorgel“, 20—22 Uhr.
Scala-Theater: „Die kleine Schwindlerin“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Markgrafen-Theater: „Carneval und Liebe“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Kammerlichtspiele: „Ezardasfürstin“, 7 und 8 1/2 Uhr.

Erster Kriegsoffizieritag in Karlsruhe

Ausschnitt aus der großen Kundgebung im Hochschulstadion am 7. Oktober 1934. Reichskriegsoffizierführer Oberleutnant Hans Oberländer begrüßt die Schwerekriegsbeschädigten — Auf der rechten Seite des Bildes Reichsstatthalter Robert Wagner.

Ausnahme:
Photo Geschwinder, Karlsruhe.



Eine Hochseefahrt mit der „Monte Olivia“

(Fortsetzung.)

Unterdessen war die dänische Küste am Horizont deutlich sichtbar geworden. Der weiße Sand auf dem hügeligen Küstenstreifen zeichnete sich im Glanze der Augustsonne wie Schnee von dem übrigen Festlande ab, ein herrlicher Anblick. Immer deutlicher kommt die Küste von Jütland zum Vorschein. Schon sind Fischhütten und Häuser dort liegender Ortschaften bezw. Städte zu erkennen. Regler Dampferverkehr von Schweden und Norwegen nach England, hauptsächlich mit Holzladungen. Den ganzen Tag über herrlicher Sonnenschein, ruhige See. Der Weg unseres Schiffes, das einen Tiefgang von 7 Metern hat, kann jetzt zurück auf der unendlichen Wasserfläche verfolgt werden. Gegen 20 Uhr passieren wir die nördlichste Spitze von Dänemark, Sagens Horn. Hier befindet sich eine der größten Rettungsstationen für Hilfe aus Seenot. Wir feuern nun um Sagen herum, laufen in das Rattagat ein und nehmen südlichen Kurs in Richtung Großer Belt.

Am Gegenstand zum geistigen Abend in der Nordsee ist heute in den dänischen Gewässern die Luft außerordentlich mild und in jeder Hinsicht der Aufenthalt an Bord bis in die späte Nacht hinein sehr angenehm. Dies wird von den Passagieren auch reichlich ausgesprochen, und der größte Teil derselben begibt sich erst etwa gegen 24 Uhr zur Ruhe in die Kabinen.

Dienstag, den 28. August:

Ein herrlicher Morgen steigt heran; die Sonne begrüßt den jungen Tag. Nach ununterbrochener Nachtfahrt durch das Rattagat feuert die „Monte Olivia“ dem Eingang in den Großen Belt zu, der gegen 8 Uhr erreicht wird. Die See ist leicht bewegt. Um 10 Uhr sind die beiden Punktrüme des dänischen Senders bei Kalundborg deutlich zu sehen. Die dänische Stadt Korsör wird gegen 11 Uhr in nicht zu großer Entfernung passiert. Die roten Dächer der Häuser sind mit bloßem Auge deutlich zu sehen. Die zahlreichen hohen Schornsteine und Fabrikgebäude lassen auf eine reichentwickelte Industrie schließen. Von 12 Uhr ab haben wir auf der Steuerbordseite die langgestreckte dänische Insel Langeland vor uns liegen sehen; diese ist landschaftlich sehr schön, fastige grüne Wälder und Felder wechseln mit Hügeland, das mit dichten Büschen bemacht ist. Nach mehrstündiger Fahrt längs der Südküste der Insel Langeland sind wir an deren Südspitze angelangt und befinden uns nun in der Kieler Bucht. Durch starken Gegenwind wurde die Ankunft der „Monte Olivia“ an der vorbezeichneten Stelle, dem Gießer Feuerstift, wo wir mit dem Ulaubererschiff „Der Deutsche“ uns treffen sollten, verzögert. Gegen 16 Uhr kommt an Steuerbordseite die Insel Fehmarn in Sicht. Bei Fehmarn-Belt treffen wir gegen 17 Uhr mit der deutschen Kriegsflotte zusammen. Das Schweregeschiff der „Monte Olivia“, die „Monte Pascoal“, sowie das Ulaubererschiff „Der Deutsche“ und der Passagierdampfer „Schwerin“ mit Zuschauern an den Mottenmanövern sind bereits dort anwesend.

Mittwoch, den 29. August:

Eine „Monte Olivia“ hat sich im Kieler Hafen in unmittelbarer Nähe der Kriegsschiffe verankert. Von 8 Uhr ab werden wir abteilungsweise ausgebootet und an Bord der Kriegsschiffe „Leipzig“ und „Schlesien“ gebracht, um diese zu besichtigen. Die Offiziere und Mannschaften der Kriegsschiffe waren sehr entgegenkommend und erwiderten unsern Besuch gegen Abend mit einem Gegenbesuch auf der „Monte Olivia“. Um 15 Uhr fand eine Kuder-Regatta der Mannschaften der Kriegsschiffe statt, bei der die Besatzung des Linien Schiffes „Schlesien“ als Sieger hervorging.

Von Bord unseres Schiffes war das buntbewegte Leben auf dem Wasser gut zu sehen. Wir konnten beobachten, daß jeder einzelne der Ruderer sein Lehtes hergab, um bei der Veranstaltung gut abzuschneiden.

Unser Schiffsleitung gab bekannt, daß bis 23 Uhr an Land geblieben werden könne. Von dieser Möglichkeit machten viele Gebrauch, um die Stadt Kiel anzusehen. Ein reger Ausbootsverkehr setzte nun ein. Gegen 23 Uhr kehrten die an Bord unseres Schiffes befindlichen Mannschaften der Flotte wieder auf ihre Kriegsschiffe zurück. Manche Freundschaftsbände wurden geschlossen, und hier zeigte sich der Geist der deutschen Volksgemeinschaft im wahren Sinne des Wortes.

Donnerstag, den 30. August:

Die „Monte Olivia“ verläßt gegen 9 Uhr den Kieler Hafen, um ihre Reise nach der Insel Rügen fortzusetzen. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen begegnet uns das Vermessungsschiff „Meteor“, das durch seine wissenschaftliche Erforschung des Südatlantik bekannt ist. Auch sehen wir das Zerstörer „Zähringen“ im Hafen liegen, das der Flotte bei den Übungen als Ziel dient. An Bordseite passieren wir den Eingang zum Kaiser-Wilhelm-Kanal (98 Kilometer lang), der die Ostsee mit der Nordsee verbindet u. durch ganz Schleswig-Holstein führt. Von Steuerbordseite aus sehen wir bei der Ausfahrt aus dem Hafen das Ehrenmal des See-Bataillons, das U-Boot-Ehrenmal mit der Aufschrift: „Es fielen auf dem Felde der Ehre 199 U-Boote“ und das große Marine-Ehrenmal am Strande des Ostseebades Laboe, am Ausgang des Kieler Hafens in die Ostsee. Dieses Denkmal hat gigantische Ausmaße (83 Meter hoch) und wirkt äußerst würdevoll. Bei der Vorbeifahrt an diesem Ehrenmal wurden zum ehrenden Gedenken in die Gefallen der Marine die Flaggen geernt, die Maschinen des Schiffes ge-

knüpft, und die Passagiere und die Besatzung verbrachten eine Minute tiefen Schweigens.

Nunmehr haben wir die offene Ostsee erreicht. Wir nehmen Kurs auf Fehmarn-Belt. Von Badbord aus sehen wir nach einiger Zeit das Feuerschiff von Fehmarn-Belt, in dessen Nähe das Schulschiff „Niobe“ im Jahre 1932 im Sturm mit der gesamten Besatzung unterging.

Eine willkommene Abwechslung brachte uns das Vorüberziehen einer Flugzeugstaffel von sechs Wasserflugzeugen, die einigemal über uns kreisten und uns zwinteten. Wir fahren nun der Ostseeküste entlang vorbei an den Ostseebädern Ahrenshoop, Brunsbüttel und Heiligendamm Richtung Warnemünde. Das Bad Heiligendamm hebt sich vom Ufer ganz besonders ab durch die schneeweißen Häuserfassaden der Hotels. Warnemünde ist nun in Sicht. Im Hafen sehen wir das Feuerschiff liegen, das den Trajekt-Verkehr Warnemünde-Danemark vermittelt. Hinter Warnemünde erheben sich die Kirchtürme von Rostock. Wir feuern nun direkt auf die Insel Rügen, wo wir gegen 23 Uhr gegenüber dem Ostseebad Sahnitz vor Anker gehen und die Nacht über liegen bleiben.

Freitag, den 31. August:

Bei Tagesanbruch werden die Anker gelichtet, und nach wunderbarem Sonnenaufgang fahren wir von Sahnitz aus an dem langgestreckten, majestätisch wirkenden Kreidefelsen-Ufer vorbei in Richtung Kap Arkona, der nördlichsten Spitze der Insel Rügen. Die Insel Rügen wird auch „Königin der Ostsee“ genannt. Der höchste Kreidefelsen, der Königsstuhl, ist 63 Meter hoch. Wir nehmen nun Kurs auf die dänische Insel Möen, das sog. „dänische Rügen“, das 10,30 Uhr angeleuert wird. Unser Schiff dreht nun nach rechts ab und fährt auf ziemlich kurze Entfernung an den steil vom Ufer aufragenden Kreidefelsen von Möens-Klint vorbei, die ein ähnliches Bild bieten wie jene der Insel Rügen, insofern aber wildromantisch, da sie mehr wie doppelt so hoch sind und eine höchste Höhe von 145 Meter aufweisen. Der Anblick aus kurzer Entfernung ist überwältigend. Hoch oben sehen wir das ehem. Jagdschloß des Königs von Dänemark, auf dem die dänische Flagge weht.

Wir nehmen nun Kurs nach Nordosten auf die schwedische Stadt Trellsborg, den Landeplatz des Trajektverkehrs Sahnitz-Trellsborg. Herrlich strahlt die Sonne hernieder, und auf den verschiedenen Decks herrscht reges Leben. Die weithin schimmernden Wellenkränze der leichtbewegten Ostsee beleben das Bild der im Sonnenglanz daliegenden endlosen Wasserfläche. Ab und zu ist am Horizont die Silhouette eines Dampfers oder größeren Seglers zu erkennen; im allgemeinen aber ist der Schiffsverkehr in der Ostsee ziemlich ruhig im Vergleich zu jenem in der Nordsee.

(Schluß folgt.)

Mindestpreiserzeugerpreis für Hühnererzeuger

hd. Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Auf Grund der 2. Verordnung über die Regelung des Eiermarktes hat der Vorsitzende des Eierverwertungsverbandes Baden-Pfalz, Mayer in seiner 5. Bekanntmachung den Mindestpreiserzeugerpreis für Hühnererzeuger im Einvernehmen mit dem Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft für das Wirtschaftsgebiet des Eierverwertungsverbandes Baden-Pfalz mit Wirkung vom 8. 10. 1934 auf RM. 1,44 je Kilogramm festgelegt.

Der Preis versteht sich ab Hof des Erzeugers. Der festgesetzte Preis ist ein Erzeugerpreis und darf seitens der Aufkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Gläubiges Aufkaufen ist nicht statthaft. Der Verkauf muß nach Gewicht erfolgen. Die Preisfestsetzung vom 17. 9. 1934 wird durch diese Bekanntmachung aufgehoben.

Reichszuschüsse für die Stützung des Neuhauswesens 1924 bis 1930

Aus den Mitteln, die das Reich aufgrund des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 den Ländern für die Stützung des Neuhauswesens zur Verfügung gestellt hat, und zwar für Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind, wurden, wie früher schon mitgeteilt, dem Lande Baden 2 123 100 RM. zugeteilt. Diese Mittel sind in diesen Tagen, nachdem die Anmeldungen erfolgt und die Vorarbeiten abgeschlossen sind, durch den Minister des Innern auf die Bezirkswohnungsverbände und verbandsfreien Städte zur Weitergabe an die in Betracht kommenden Neuhausbesitzer in der Form einer einmaligen Zinsbeihilfe verteilt worden. Die Höhe der Zinsbeihilfe richtet sich nach dem Feuerversicherungswert des einzelnen Gebäudes. Auf 10 000 RM. Feuerversicherungswert entfällt nach endgültiger Feststellung ein Betrag von rund 51.— RM.

Neua Naturschutzgebiete in Baden

hd. Nachdem dieser Tage die fauna- u. florareichen Grundstücke am Michaelsberg bei Untergrombach und die ausgedehnte Hochmoorzzone des Uries bei Lenzkirch zur großen Freude aller Naturschutz- und Naturwissenschaftler zu staatlichen Schutzgebieten erklärt wurden, besitzt jetzt das Land Baden insgesamt neun offizielle Naturschutzgebiete.

Zu diesen gehören als bekannteste Schutzgebiete das Wildseemoor bei Kastenbronn mit insgesamt 178 Hektar Fläche, von der auch Württemberg einen großen Anteil hat, des weiteren das Bollmatinger Ried bei Konstanz, die Halbinsel Mettnau bei Radolfzell, die „Seefelder Waghöhle“ bei Unteruhldingen am Ueberlinger See, der Steiner Klotz, das Dünengebiet von Sandhausen und endlich die Reinsinsel bei Mannheim.

Der Naturschutzgedanke hat in weiten Teilen der Bevölkerung Anklang gefunden, so daß zu hoffen steht, daß sich der Kreis der offiziell geschützten heimatischen Bereiche noch vergrößern wird. Insbesondere sind Bestrebungen im Gange, das Gebiet der Butachschlucht, das Bullangebiet des Kaiserstuhls und das Dünengebiet von Wiesloch gegen Schwelgen in den Bereich der Naturschutzgebiete einzubeziehen.

Die Hirschhorner Raubmörder gefaßt

hd. Hirschhorn, 8. Okt. Der Landestribunalpolizei Darmstadt ist es unter Mitwirkung des gut funktionierenden Nachrichtendienstes gelungen, die Täter des Hirschhorner Raubmordes überraschenderweise bereits am 6. Oktober in der Nähe der Haltestelle Hähnlein bei Alsbach an der Bergstraße festzunehmen. Im Hinblick auf die Untersuchung können weitere Einzelheiten zur Zeit nicht mitgeteilt werden.

Wie weiter mitgeteilt wird, handelt es sich um einen Mann namens Bierbaum und um die beschriebene Frauensperson, die beide vor wenigen Tagen in der Heidelberger Herberge zur Heimat übernachteten.

Baden

Die Deutsche Reichspost im Dienste der Volks- und Heimatlande.

hd. Der Nationalsozialismus hat mit der Übernahme der Staatsführung das Volksebewußtsein zu neuem Leben gebracht und die große deutsche Volksgemeinschaft geschaffen. Dabei ist die Liebe und das Verständnis für die Volks- und Heimatlande in ganz besonderem Maße geweckt und gefördert worden. Auch die Deutsche Reichspost hat sich in den Dienst dieser Bestrebungen gestellt. Bei den Verkehrsanstalten werden künftig Aufzeichnungen über wichtige Angelegenheiten aus der Geschichte des Ortes und über die Beziehungen der Deutschen Reichspost zu seiner Entwicklung geführt. Dadurch wird die kultur- und heimatsgeschichtliche Bedeutung der Reichspost und ihrer Leistungen für Volk, Wirtschaft und Verkehr in Rückschau auf frühere Zeit dauernd in Erinnerung gehalten und künftig mehr als bisher gewürdigt. Dies ist besonders zu begrüßen, denn die Post hat durch ihre vielgestaltigen Einrichtungen von jeher in engstem Zusammenhang mit dem allgemeinen Volks-, Geistes-, Kultur- und Wirtschaftsleben der Zeit gestanden.

hd. Pforzheim, 8. Okt. (Wieder geteilte Arbeitszeit.) Ab Montag, den 8. Oktober, ist in Pforzheim wieder die geteilte Arbeitszeit eingeführt worden, wie sie ehemals bis zum 31. Juli hier bestand. Der Versuch, der mit Rücksicht auf die zahlreichen auswärtswohnenden Beschäftigten in der Pforzheimer Industrie zur Einführung der durchgehenden Arbeitszeit gemacht worden war, scheiterte, weil sich herausstellte, daß der vielfach an Feiertagen gebundene Arbeiter in der Schmutzwaren- und Uhrenindustrie zu seiner Ausspannung mit einer halben Stunde Mittagsruhe nicht auskommt und daß bei Versäumnis die Augen stark aufzutreten, eine längere Pause tagsüber erforderlich ist, wenn in den späteren Arbeitsstunden bei künstlichem Licht gearbeitet werden soll.

hd. Offenburg, 8. Okt. (Bauerntag.) Im Rahmen der Ersten braunen Ortenauer Herbstmesse hielt der Badische Landesbauernverband in Benehmen mit der Landesbauernschaft Baden und der Stadtgemeinde Offenburg am Sonntag hier eine Bauerntagung ab. Oberlandwirtschaftsrat Viehauer berichtete über die zufriedenstellenden Ergebnisse der Landesbauernschau. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Weikner sprach über das Produktions- und Absatzproblem in der Landwirtschaft, wobei er an die gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze des Bauerntums erinnerte. — Es folgte ein kurzes Begrüßungswort des Bürgermeisters Fellbauer.

Dann machte Tierärztin Sauer interessante Ausführungen über die Schweinezucht- und Mastleistungsprüfung. — Es sprach noch der erste Beirat im Landesbauernverband, Schöneberger, worauf Landesleiter Frank die Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß.

hd. Offenburg, 8. Okt. (Ministerbesuch.) Der Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Wader, besichtigte am Sonntag die Erste Braune Ortenauer Herbstmesse. Er verweilte längere Zeit in den Ausstellungshallen und sprach sich sehr anerkennend über das Gesehene aus. Offenburg ist bekanntlich die Vaterstadt des Ministers.

Mannheim, 8. Okt. (Die Geliebte erlösen.) In der Nacht zum Samstag ereignete sich in der Unterstadt eine schwere Bluttat. In einem Hause der L-Quarante hat ein 27 Jahre alter lediger Mann seine Geliebte, eine 20 Jahre alte Verkäuferin durch mehrere Stiche in die Herzgegend so schwer verletzt, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat. Der Täter versuchte, sich durch Deffnen der Halsschlagader und der Pulsader das Leben zu nehmen. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Mannheim, 8. Okt. (Dejentliche Belobung.) Dem Ländler Johann Hauser in Hohenheim, der am 24. August d. S. durch entschlossenes mutiges Handeln die elfjährige Rosa Marler in Hohenheim vom Tode des Ertrinkens im Kraichbach gerettet hat, wurde vom Landeskommissar die öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

Heidelberg, 8. Okt. (Neumatrikulation.) Die Pressestelle der Heidelberger Studentenschaft teilt mit: Für das Wintersemester 1934/35 haben sich zur Neumatrikulation an der Universität Heidelberg 280 Studenten und Studentinnen bei der Studentenschaft angemeldet. Diese neu an der Universität eintretenden Kameraden haben alle ihr Wertjahr im deutschen Arbeitsdienst abgeleistet und werden nun auf Anordnung des deutschen Studentenschaftsführers in Kameradschaftshäusern bzw. Wohntameradschaften eingelegt.

Rehl, 8. Okt. (Devijenschmuggler.) Im Laufe der vergangenen Woche sind wieder sieben Personen wegen Vergehens gegen die Devijenerverordnung durch die Gendarmerie festgenommen worden.

Freiburg, 8. Okt. (Ausstellung christlicher Kunst.) Am Sonntag wurde im hiesigen Kunstverein eine Ausstellung christlicher Kunst eröffnet, die von hier aus als Wanderausstellung durch eine große Anzahl Städte reisen wird und einen sehr wertvollen Einblick in die lokale Kunst der Gegenwart bietet. Den Grundstock bildet das Material der deutschen Abteilung der diesjährigen 2. Internationalen Kunstausstellung auf dem Gelände der Villa Borghese in Rom. Es ist ergänzt durch viele beachtenswerte Werke badischer Künstler. Besondere Aufmerksamkeit fand die von tiefem Verständnis für Kunst und Künstler getragene Rede des Freiburger Erzbischofs Dr. Gröber.

Bühl, 8. Okt. (Tödlicher Unfall.) Am Sonntagabend wurde auf der Straße zwischen Steinbach und Bahnhof Steinbach ein etwa 50-jähriger Mann von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

Aus dem Gerichtssaal

Schlufßigung des Karlsruher Schwurgerichts

Karlsruhe, 8. Okt. Vor dem Karlsruher Schwurgericht kam am Freitag die beiden letzten Fälle dieser Tagungsperiode zur Verhandlung. Im ersten Fall hatte sich die 52jährige, wegen Abtreibung mit Zuchthaus vorbestrafte Frida Maria Pfaff geb. Landrod aus Dresden wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu verantworten. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. — Sodann hatte sich die 31jährige Pauline Wenzler geb. Mörmann aus Gernsbach wegen Meineids zu verantworten. Sie hatte in einem Schutzhaftverfahren gegen einen Tagelöhner in Gernsbach vor dem Bezirksamt Kallstatt unter Eid behauptet, dieser habe Beschimpfungen gegen den Führer und Reichsleiter ausgeprochen. Die unahren eidlischen Behauptungen der Angeklagten hatten zur Folge, daß der Tagelöhner, mit dem die Angeklagte wegen eines Mietsittens auf gespanntem Fuße lebte, einen Tag in Schutzhaft genommen wurde. Das Schwurgericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr, die in eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten und 15 Tagen umgewandelt wurde.

Zuchthaus wegen Brandstiftung

Waldshut, 8. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten sich zwei Angeklagte wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu verantworten. Einer der Angeklagten hatte im April 1932 die Gebäude eines Landwirts in Dietenberg in dessen Auftrag angezündet damit der Landwirt in den Besitz der Versicherungssumme gelangen könnte, die ziemlich hoch war. Der eine Angeklagte wurde wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. Der zweite Angeklagte, der Landwirt in Dietenberg, dessen Haus niedergebrannt war, erhielt eine Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Jahrabahn ewgleit

15 Leichtverletzte

Die Verkehrsinspektion der Filderbahn teilt mit: Am Sonntag, 7. Oktober, um 13.36 Uhr, entgleitete der mit Beiwagen behängte Jahreszug 109 bei der oberen Weiche Wieslandshöhe. Der Zug fuhr ab, bevor die Ausweichweiche für ihn gestellt war. Der Beiwagen neigte sich zur Seite, wobei 15 Personen leicht verletzt wurden. Nach Anlegung von Verbänden konnten sie nach Hause entlassen werden.

Kurze Zeit nach der Entgleitung der Wagen war die Feuerwehr zur Stelle. Die von Brandböringerneuer Hammerstein geleiteten Arbeiter geistalteten sich nicht leicht. Schon die starke Steigung der Alten Weiche — sie ist bei der Wieslandshöhe mit nahezu 46 Prozent am steilsten — erschwerte die Tätigkeit der Feuerwehr. Ging es noch mit verhältnismäßig geringen Schwierigkeiten, den Anhänger wieder aufzurichten, so verursachte der schwere Motorwagen mit seinem ungeheuren Räderwert um so mehr Mühe und zeitraubende Arbeit. Für den Motorwagen mußten vier Spezialwinden herbeigeholt werden. Nach etwa zweistündiger Tätigkeit standen die Wagen wieder auf den Schienen. Die Ursache des Unfalls scheint, wie auch aus der Mitteilung der Betriebszentrale hervorgeht, in falscher Weichenstellung zu liegen. Die Jahresabahn ist in diesem Jahre 50 Jahre lang in Betrieb, ohne daß sich je ein Unglück ereignete.

Wissenswertes Allerlei

Das Herz tut in einer Minute 75 Schläge, in einer Stunde schlägt es 4500 Mal, an einem Tage 108 000 Mal, in einer Woche 756 000 Mal, in einem Monat 2 240 000 Mal, in einem Jahr 29 312 000 Mal.

Die Anzahl der Frauen, die als Soldaten verkleidet an dem Weltkrieg teilnahmen, geht in die Hunderte. Frankreich allein hatte 389 solche Amazonen. In der Regel entdeckte man meist erst in dem Augenblick, wenn sie vermunet oder getötet waren, daß man es mit Frauen zu tun hatte.

Aus Stadt und Land

Das Winterhilfswert des Deutschen Volkes 1934

Sammeltage und Eintopfgericht.

Am 9. Oktober 1934 wird in der Krolloper zu Berlin unterem Führer das Winterhilfswert eröffnet. Am 11. und 12. Oktober werden die ersten Sammlungen des Winterhilfswertes durchgeführt. Schöne Bernstein-Abzeichen werden an diesen 3 Tagen verkauft. Allein im Gau Baden werden 600 000 Stück ihre Käufer finden. Diese Bernsteinstücke sind für wunderbaren Schmuckgegenständen, wie Armabänder, Nadeln, Halstetten usw. verarbeitet. Hierdurch wird gleichzeitig der Schmuckindustrie Arbeit gegeben, da die Einlage der Bernsteinstücke und die Weiterverarbeitung von diesen vorgenommen wird.

Der erste Eintopfgerichtsonntag wird entgegen früheren Teilen erst am 14. Oktober 1934 durchgeführt. Wie im Jahre 1933 wird wieder in allen Küchen des deutschen Volkes Eintopfgericht gekocht werden, ein Symbol deutscher Volksgemeinschaft und wohlbewußten Eintrages für die leidenden Volksgenossen.

Durlach, 9. Okt. (Gasthaus zum Pflug.) In den hergerichteten Räumen des Gasthauses zum Pflug fand am Samstag und Sonntag in würdigen Rahmen die Eröffnungsfest statt. Die in ansehnlicher Zahl erschienenen Gäste, unter eine führende Persönlichkeit der Brauerei S. W. konnten durch die vorhergehende Sauberkeit und die pünktliche Bedienung nach Ablauf der Eröffnung nur ein gutem Eindruck den Gasthausweg antreten. Der neue Küchenmeister Walter Leijer, bot Gutes in Küche u. Keller.

Ettlingen, 9. Okt. Unsere Nachbarstadt, die alte Marktstadt Ettlingen, feiert am 20. und 21. Oktober zwei „Mittage“, die unter dem Zeichen der Freude in der Marktskirche eine außerordentliche Bedeutung bekommen haben. Wir hören, werden die Ausgrabungen an diesen Tagen zur Sichtung freigegeben. Am „Heimatabend“, der im Rahmen dieser Tage stattfindet, wird Professor Wulz erstmals öffentlich über seine Ausgrabungen sprechen. Herrmann Kuppinger, der aus Hohenheim stammende gefeierte Tenor wird an diesem „Heimatabend“ ebenfalls mitwirken. In Ettlingen hat Kammeränger Kuppinger vor Jahren den ersten Triumph gefeiert, inzwischen hat er aber einen gemacht, wie er glücklicher ganz wenigen Menschen beschieden ist.

Durlacher Filmschauspieler

Ein sympathischer junger Mann, Mister Denver, eigenlich Lord Bob E. Denver, der zehn Jahre lang in Amerika als Schauspieler gearbeitet und eine Menge Geld erworben hat, reist auf einem Amerika-Dampfer nach Europa zurück und gibt in die Hände notorischer Falschspieler. Der Vicomte de Latour, der Gauner jedoch und bewahrt Bob auf diese Art und Weise weiteren Verlusten. Er ladet ihn auch ein, auf der Durand nach Nizza einige Tage auf Schloß Bronjard sein Gast zu sein, was Bob dankend annimmt. Er weiß nicht, daß das Schloß gemietet ist und die Familie gar kein Recht auf den Namen „Latour“ hat, auch nicht reich ist, sondern aus lauter Gier nach Geld, aus Falschspielern, Taschendieben, Kassenräubern, etc. Das netteste Mitglied der Familie ist die als „Lolche“ bekannte Annette, die gar nicht zu ihnen paßt. — Bob wird im Schloß herzlich aufgenommen, Annette spielt ihm ein Spiel vor. Man mißt ihm einen Schlucktrunk in seinen Whisky, schlief ihm samt seinem Diener ein. Dann paßt die Familie alle Wertgegenstände des Schloßes zusammen und will ihn doch Bob hat nicht geschlafen. Mit seinem Diener nimmt er gefangen. Aus Mitleid mit Annette übergibt er sie jedoch der Polizei, sondern setzt sie auf der Landstraße ab und fährt mit dem Raub davon.



DOLLY HAAS und HARALD PAULSEN die beiden Hauptdarsteller des neuen T. K.-Films der Paramount „Die kleine Schwindlerin“

Annette hat sich von der Familie de Latour getrennt und herausbekommen, daß Bob eine Nacht besitzt. Er überträgt auf der Nacht, gerade als er von der Polizei kommt, wo er von Latour gefohlenen Sachen deponiert hat. Auch Gwendolyn sucht Bob auf der Nacht auf. Sie bittet ihn, einige Briefe, die sie einem italienischen Tenor geschrieben hat und die kompromittierende Bemerkungen über die Familie Denver enthalten, zu stechen. Annette, die dies hört, beschließt, für Bob Briefe zu stechen, läßt aber auch ein paar Schmuckstücke des Tenors mitgehen. Bob heißt sie, den Schmuck zurückzugeben. Briefe will er der Familie überlassen, um sich aber für schlechte Behandlung zu revanchieren, die er von dieser erfahren hat, fordert er eine hohe Summe als Lösegeld. Da er bietet sich Gwendolyn, Bob auch ohne Geld die Briefe abzugeben. Als sie ihn auf der Nacht besucht, hat er die Briefe aber gar nicht mehr. Annette will sie Gwendolyn direkt stellen und die Summen dem Tenor zurückgeben. Ohne daß etwas merkt, erhält Cerati den Schmuck zurück. Die Familie de Latour, die ebenfalls die Briefe in die Hand bekommen hat, um damit Geld zu ersparen, entreißt sie ihr; durch eine gelangt aber Annette wieder in den Besitz der wichtigen Briefe. Gwendolyn ist zu Bob gekommen, um ihm die Briefe herauszuladen. Sie verspricht ihm alles, was er nur will; sie ist bereit, ihn zu heiraten, mit ihm zu fliehen. Bob, der sie durchsaut, geht scheinbar auf ihre Vorschläge ein.

Inzwischen rast Annette durch Nizza, verfolgt von den Latours, denen bereits die Polizei auf den Fersen ist. Annette

kommt sie schließlich, die noch rechtzeitig den Latours entwischen konnte, auf Bobs Nacht an und bringt die Briefe! Mit Bobs Zustimmung übergibt sie sie Gwendolyn und diese verläßt die Nacht.

Während Bob und Annette, die einander lieben, auf das Meer hinaussteuern, werden die betrügerischen Latours von der Polizei verhaftet.

Dieser Film läuft ab heute im Scala-Theater.

Karlsruher Polizeibericht vom 9. Oktober 1934.

Wer kennt die Tote? Tot aufgefunden wurde heute früh 7,15 Uhr auf dem Bahngelände Karlsruhe-Durlach bei der Ueberführung der Zimmerstraße ein etwa 25 Jahre altes Mädchen, welches vom Zuge überfahren war.

Die Leiche hat dunkelbraunen Kubitkopf und war bekleidet mit blauem Jackett, moosgrüner Bluse mit weißen Blumen, hellgrauen Strümpfen, schwarzen Lederschuhen mit weißen Verzierungen. Sie trug Armbanduhr mit schwarzem Riemenband, goldene Halskette, goldene Ohrringe und goldenen Siegelring.

Sachdienliche Mitteilungen werden erbeten an die Vermittlungszentrale beim Landestribunalpolizeiamt.

Badisches Staatstheater.

Im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlicht das Badische Staatstheater einen Aufruf an singtunliche und musikalische Damen und Herren aus Karlsruhe und Umgebung, an der Aufführung von Ludwig van Beethovens „Missa solennis“ am 22. Mai 1935 mitzuwirken. Die Aufführung dieses seit Jahrzehnten in Karlsruhe nicht mehr gehörten Wertes bildet den krönenden Abschluß dieses Konzertwinters. Einzeichnungslisten für alle Interessenten liegen an der Tageskasse des Staatstheaters, an den Vorverkaufsstellen und in den Musikalienhandlungen Müller und Tafel, sowie im Musikhaus Bösch in Durlach auf und jeder, der sich berufen fühlt, an einer großartigen Wiedergabe eines deutschen Kunstwertes mitzuwirken, kann sich hier bis zum 31. Oktober 1934 einzeichnen. Es finden wöchentlich zwei Proben statt und gleichzeitig wird für die Mitglieder dieses, dem Staatstheater angehörender Chores ein Turnus von Freizeiten zum Besuch der Opern und Schauspielvorführungen des Staatstheaters eingerichtet.

Zum 1. Sinfonie-Konzert der badischen Staatskapelle am Mittwoch, den 10. Oktober findet am Dienstag, den 9. Oktober 18,30 Uhr im Konzertsaal der Musikhochschule ein Einführungs-vortrag von Prof. Dr. Grüninger, dem bekannten Brudner-Biographen und Brudner-Forscher statt. Prof. Grüninger wird seine Hörer in Brudners III. Sinfonie einführen, das Werk wird in der Bearbeitung von Prof. Dr. Karl Grunsky auf zwei Flügeln gespielt. Der Eintritt zu diesem Vortrag ist frei.

Dienstag abend 20 Uhr wird A. J. Lipp's bayrische Moritat „Die Pfingstorgel“ wiederholt, die bei ihrer Erstaufführung und ihren Wiederholungen begeisterten Anhang bei Publikum und Presse finden konnte. Ein echtes Stück bayrischen Volkslebens, humorvoll und sentimental rollt hier im wahren Sinne des Wortes über die Drehbühne. — Am Mittwoch, 20 Uhr findet das 1. Sinfoniekonzert dieses Winters statt, das unter Leitung von Generalmusikdirektor Klaus Nettsträter Brudners sog. Wagner-Sinfonie, die III. in d-moll bringt. So ist des Abends ist der Pianist Walter Gieseling, der das d-moll Konzert von Brahms spielen wird. Mit diesen repräsentativen Konzerten der Badischen Staatskapelle, die ein tragendes Fundament im Musikleben der Landeshauptstadt bilden, erhebt sich für jeden Volksgenossen die Verpflichtung, diese hochwertigen kulturellen Veranstaltungen zu besuchen.

Zweigleisiger Betrieb Jagstfeld — Möckmühl

Karlsruhe, 8. Okt. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplans ist am Sonntag, den 7. Oktober d. J., der zweigleisige Betrieb auf der Teilstrecke Neudenaubühl — Jüttlingen der mit einem zweiten Gleis auszurüstenden Strecke Jagstfeld — Oberburken in Betrieb genommen worden. Nachdem schon früher die Teilstrecken Jagstfeld — Neudenaubühl und Jüttlingen — Möckmühl in den zweigleisigen Betrieb genommen worden sind, wird nunmehr von der 38 Kilometer langen Strecke Jagstfeld — Oberburken das zusammenhängende Stück Jagstfeld — Möckmühl mit 22 Kilometer zweigleisig betrieben, so daß das zweite Gleis nur noch fehlt auf der 16 Kilometer langen Teilstrecke Möckmühl — Oberburken. An dieser Strecke ist die Bahnhofsverbreiterung Roigheim bereits im Bau. Der Präsident der Reichsbahndirektion hat im Laufe des Sonntags mit dem Betriebsleiter, Reichsbahnoberrat Benz, die an der neuen zweigleisigen Teilstrecke liegenden Bahnhöfe Neudenaubühl, Jüttlingen und Möckmühl aufgesucht, um sich von dem guten Gang der neuen Betriebsweise an Ort und Stelle zu überzeugen.

Kleines Sportallerlei

Angarn siegte im 77. Fußball-Länderkampf über Oesterreich mit 3:1 (1:1). Das vor 28.000 Zuschauern ausgetragene Länderspiel wurde gleichzeitig für den Europa-Pokal gewertet, in dem Angarn nach seinem sonntäglichen Sieg Oesterreich vom 2. Platz hinter Italien verdrängt hat.

Am ersten Tag der Olympischen Spiele gab es bereits eine große Anzahl Ausfälle. Insgesamt 104 Fahrzeuge gab das Rennen auf, und zwar blieben von 140 Kraftwagen 85 auf der Strecke, von 33 Seitenwagenmaschinen 9 und von 40 Kraftwagen 10.

Deutscher Meister im 50-Kilometer-Gehen wurde der Erfurter Hänel in 4:46:15 Stunden vor dem Dresdener Krebber, Koepfel, Berlin, und Franz Reichel, München, Bauer, W.B. Stuttgart, wurde vom Schiedsgericht wegen unreinen Gehens aus dem Rennen genommen.

Hilfbrandt, Mannheim, siegte im Junioren-Tennisturnier in Dresden über Götsche, Berlin, mit 6:2, 11:9.

Bei den Schlussspielen in Wangan i. A. siegten im Mannschaftsfahren Schlump-Neumayer (Augsburg) vor Krüdel-Baumann (München). Beim Jugendfahren dominierten die Stuttgarter und zwar siegte der württ. Jugendmeister Ganzer vor Würdinger und Stüwe.

Beim Reiten auf der Kadettenbahn in Köln-Riehl siegte Weltmeister Erich Mehe im Dauerrennen über eine Stunde um das „Goldene Rad vom Rhein“ im Gelämtergebnis gegen Seppigni, Kremer, Hille und Wipbröder.

Das Wetter

für Mittwoch

Dem mitteleuropäischen Hochdruck steht ein starkes Tief bei Island gegenüber. Es dürfte aber nur wenig zur Geltung kommen, jedoch für Mittwoch immer noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

HUNGER u. KALTE

Opfert
für das
Winterhilfswerk 1934/35

Spenden auf Postcheckkonto Gausführung der NS-Volkswohlfahrt, Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 360.

Was macht der Gewerbetreibende und Geschäftsmann, wenn er seine Steuern nicht mehr bezahlen kann?

von Paul Glässer, Buchrevisor, Karlsruhe.

Vorurteil diese Frage beantwortet, möchte ich nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß zu dem von der Reichsregierung vorgezeichneten Steuerreform-Plan auch die Einführung einer Liste der faumigen Steuerzahler gehört.

Der Reichsminister der Finanzen hat angeordnet, daß erstmals im Frühjahr 1936 eine Liste derjenigen Steuerzahler aufgelegt wird, die ihren Steuerzahlungen nicht nachkommen und zwar wird diese Liste beim Finanzamt geführt und liegt öffentlich zu jedermanns Einsicht auf. Das Finanzamt kann diese Liste auch veröffentlichen.

In diese Liste werden diejenigen Steuerzahler aufgenommen, die am 1. 1. 1935 (also Ende 1934) mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen von der Zeit vor dem 1. 1. 1935 hinsichtlich einer Zahlung im Rückstand sind bzw. es zu einer zweimaligen Mahnung kommen lassen.

Eine baldige Zahlung etwa bestehender Rückstände ist also im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen ratsam, zumindest sollte er dafür sorgen, daß am 31. 12. 1934 keine Rückstände bestehen, bzw. muß vermeiden, daß keine wiederholte Mahnung erfolgt.

Schließlich stellen Ehrlichkeit und Pünktlichkeit in der Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen die Grundlage von Treue zum Staate und damit zur Volksgemeinschaft dar. Es darf deshalb nicht unterlassen werden, daß, wenn jeder sich diese Eigenschaften zum Grundsatz macht, dies der Allgemeinheit zum Vorteil gereicht und die Voraussetzung für eine durchgreifende Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes bilden.

Ohne Zweifel ereignet es sich immer und immer wieder, daß ein Gewerbetreibender oder Geschäftsmann durch irgend welche Umstände in finanzielle oder gar in zahlungsschwierigkeiten kommt und dadurch gehindert ist, seinen steuerlichen Verpflichtungen nachzukommen. Dies darf aber keinen Anlaß geben nun seine Steuerangelegenheiten einfach ganz außer Acht zu lassen, wie dies leider so oft geschieht und wodurch vielfach unangenehme Folgen und weitere Nachteile entstehen. Meist ist die Lage vorerst für einen Steuerpflichtigen noch nicht so schlimm, wenn es sich um kleinere Summen handelt, die über kurz oder lang bezahlt werden können. Aber bald wachsen die Rückstände auch an Vorauszahlungen zu einer bedrückenden Höhe an und werden noch durch Zuschläge und Zinsen vermehrt. Dazu vielleicht auch noch, daß Lohnsteuern nicht mehr ordnungsgemäß abgeführt werden können, eben weil die vorhandenen Mittel gerade noch zur Lohnzahlung selbst ausreichen.

Seht kommen Mahnungen des Finanzamtes ohne Ende ins Haus, es wird mit Zwangsversteigerung gedroht. Es gibt schlaflose Nächte, der Geschäftsmann beginnt langsam zu verzweifeln und sieht seinen Ruin vor Augen.

Was hat er nun in einem solchen Falle zu tun?

Zunächst muß grundsätzlich vor Beantwortung dieser Frage erwähnt werden, das Finanzamt hat gar kein Interesse daran, einen Geschäftsmann zu ruinieren. Steuern bezuenden ja schließlich auch nicht den Ruin des Steuerpflichtigen. Im Gegenteil das Finanzamt hat nicht nur die Befugnis, sondern sogar die Pflicht, jedem Geschäftsmann, soweit er unverschuldet in finanzielle Schwierigkeiten gekommen ist, weitgehendst entgegenzukommen. Nur muß dies rechtzeitig geschehen und man darf das Finanzamt nicht erst zu unnötigen Zahlungsaufforderungen veranlassen.

Das erste, was wohl zu geschehen haben wird, ist, daß man einen Gang zum Finanzamt macht und eine persönliche Aussprache mit seinem Veranlagungsbeamten oder in besonders schwierigen gelagerten Fällen mit dem Vorstand des Finanzamtes herbeiführt und seine Lage bzw. die Verhältnisse offen

schildert. Die Vorlage der Geschäftsbücher oder eine Zwischenbilanz wird dabei von Nutzen sein.

Ohne Zweifel wird eine solche Aussprache von Erfolg sein und den Steuerpflichtigen Erleichterungen durch Nachlaß oder Stundung bringen.

Wichtig ist nun, daß man an die Vereinerung seiner Steuerhältnisse geht und vor allem zuerst an die künftig zu leistenden Steuerzahlungen denkt, sofern diese nicht auch gestundet sind, damit keine neuen Steuerlasten entstehen und damit das Finanzamt vor allem den guten Willen sieht.

Erfahrungsgemäß lassen die meisten Finanzämter erst dann über eine Steuererleichterung mit sich reden, wenn festgestellt, daß die künftigen Steuerzahlungen pünktlich geleistet werden. Zu diesem Zwecke dürfte es ratsam sein, sich auch die weiteren Steuerzahlungen ermäßigen zu lassen. Dazu ist erforderlich einen entsprechenden begründeten Antrag beim Finanzamt zu stellen. Einem solchen Antrag wird seitens des Finanzamtes insbesondere dann stattgegeben, wenn das Einkommen des laufenden Jahres gegenüber dem vergangenen Jahr um mehr als 20 % mindestens aber um RM. 1000.— gesunken ist. Eine weitere Möglichkeit einer Ermäßigung der Einkommenssteuer zu erreichen besteht besonders dann, wo eine besondere wirtschaftliche Belastung, sei es durch Erziehung, Unterhaltung oder Berufsausbildung der Kinder, Krankheit, Unglücksfall, Verschuldung, Unterstützung mittellose Angehöriger und dergl. vorliegt. Ist dies geschehen, so wird man daran denken müssen, die alten Steuerlasten zu regeln und wenn es sich dabei um nicht bezahlte Abschlußzahlungen auf die Einkommensteuer handelt, so muß man entl. beim Finanzamt weiter beantragen, dieselben ganz oder teilweise aus Billigkeit zu erlassen. Ohne Zweifel wird das Finanzamt einem solchen Antrag stattgegeben, wenn es die Ueberzeugung erlangt hat, daß der Steuerpflichtige zu einer Zahlung tatsächlich nicht in der Lage ist, und ihm durch einen Erlaß geholfen werden kann. Für die übrigen Steuerlasten beantragt man am besten Stundung bis zu einem Jahr. In diesem Antrag muß aber gleichzeitig ein Tilgungsplan enthalten sein, in welchem deutlich zum Ausdruck kommt, wie man sich die Abzahlung denkt und wieviel bzw. in welcher Höhe die Raten man bestenfalls zahlen zu können glaubt.

In diesem Fall hat der Antrag mehr Aussicht auf Erfolg. Ist dies alles geschehen, so hat man in seinen Steuerhältnissen wieder Ordnung und braucht eine Zwangsversteigerung nicht zu fürchten. Wichtig ist natürlich, daß man dafür sorgen muß, nicht erneut wieder zu Steuerrückständen zu kommen, und in die gleiche Situation gerät.

Besonders hinsichtlich der abzuführenden Lohnsteuer, die weder gestundet noch erlassen werden können, muß jeder Geschäftsmann darauf achten, daß diese immer pünktlich abgeführt wird. Bestehen aber wirklich solche Rückstände unter den übrigen Steuerrückständen, so muß in jedem Fall, ehe irgend etwas unternommen wird, erst die Vereinerung der Lohnsteuerrückstände vorgenommen werden, wenn dies auch einige Schwierigkeiten bereiten sollte, die eben übermunden werden müssen, und überwinden heißt in diesem Fall immer bezahlen. Bei Stellung oben erwähnter Anträge kann dann beim Finanzamt darauf hingewiesen und geiaht werden, daß trotz der bestehenden verzweifelt Lage, der Pflicht zur Abführung der Lohnsteuer genügt worden ist, und wird damit einen guten Eindruck hinterlassen, bzw. die Vereinerung seiner Steuerhältnisse erleichtern.

Handel und Verkehr

Antliche Berliner Desinfektoren vom 8. Oktober

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,646	0,650
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,135	12,165
Frankreich (100 Fr.)	16,39	16,43
Holland (100 Gulden)	168,48	168,82
Italien (100 Lire)	21,45	21,49
Norwegen (100 Kr.)	60,98	61,10
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,59	62,71
Schweiz (100 Fr.)	81,13	81,29
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,37	10,39
U. S. von Amerika (1 Dollar)	2,470	2,474

Wirtschaft

Kennziffer der Großhandelspreise vom 3. Oktober und im Monatsdurchschnitt September. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 3. Oktober auf 100,9; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (100,7) leicht erhöht. Für den Monatsdurchschnitt September lautet die Kennziffer 100,4 (plus 0,3 v. H.). Die Kennziffern der Hauptgruppen sind: Agrarstoffe 99,8 (plus 0,2 v. H.), Kolonialwaren 75,0 (minus 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,4 (unv.) und industrielle Fertigwaren 116,5 (plus 0,9 v. H.).

Warnung vor Preissteigerung beim Kauf und Verkauf von gebrauchten Sachen. Wie das Wirtschaftsministerium festgestellt hat wird von verschiedenen Seiten versucht, die Preise für gebrauchte Güter in die Höhe zu treiben. Auch der Handel mit gebrauchten Textilwaren unterliegt der Preissteigerung in der Fassung vom 8. September 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 819). Es ist grundsätzlich verboten, höhere Preise zu fordern, oder sich oder anderen versprechen zu lassen, als der Verkäufer in der Zeit vom 1. bis 21. März 1934 überwiegend erzielt hat. Liegen für einen Verkäufer vergleichbare Verkaufsergebnisse in der Zeit vom 1. bis 21. März 1934 nicht vor, so darf der Preis denjenigen nicht übersteigen, der der Marktlage vom 21. März 1934 entspricht. Zuwiderhandlungen können mit Gefängnis und Geldstrafe bestraft werden.

Börsen

Berliner Börse vom 8. Okt. Der Rentenmarkt fand wieder im Vordergrund des Interesses. Man verwies auf die Ausführungen auf dem Verbandstag der Sparfassen, nach denen die Sparfassen in den Dienst einer Belebung und Gesundung des Kapitalmarktes gestellt werden sollen. Ein Ereignis war die Kurssteigerung der Altbesitzanleihe, die bis zu einem Gewinn von 0,75 Prozent den Pariturs übersteigen konnte. Trotz der großen Kaufaufträge am Rentenmarkt waren Aktien überwiegend befestigt. Das Geschäft war zwar sehr ruhig. Reichsbankanleihe befestigten sich um 1,84 Prozent. Tagesgeld erforderte um verändert 4-4,25. Realnoten waren wenig verändert, der Dollar in Berlin 2,472, das Pfund 12,17.

Durlach, 6. Okt. Der heutige Schweinemarkt war bezahten mit 39 Läufer Schweinen und 162 Ferkel Schweinen. Verkauf wurden 39 Läufer Schweine und 162 Ferkel Schweine. Preis per Paar Läufer Schweine 25-40 M., per Paar Ferkel Schweine 15-18 M.

Dunies Allerlei

Affen erobern eine Stadt

In der indischen Stadt Pratabpur wurde seit Monaten ein heftiger Kampf der Einwohner gegen die aus dem nahen Urwald eindringenden Affen ausgefochten, der jetzt mit dem vollständigen Sieg der Affen endete. Die Tiere kamen zu Tausenden in die Stadt, fraßen alle Lebensmittel auf und griffen sogar die Menschen an. Da das Töten von Tieren den Indern nicht erlaubt ist, waren sie gegen die Affenlage machtlos und gaben schließlich den ansichtslosen Kampf auf. Die 1200 Einwohner räumten die Stadt.

Zur Beurteilung einer gesanglichen Leistung

Von Dr. Fritz Lang.

Lehrer für Solofang an der Bad. Hochschule für Musik. Es gibt wohl kaum ein Gebiet in der Musik, wo so verschiedene Geschmacksrichtungen, Schönheitsideale und technische Methoden miteinander in Wettbewerb treten, als bei der Gesangskunst.

Angefangen von dem primitiven Genießer, der sich schon für eine Stimme begeistert, wenn sie bloß „rein“ klingt, bis zum verwöhnten Ohr des Kenners, der sich nur am Bel canto einer weich durchgestimmten, wohltemperierten Stimme, in der die Offenbarung der Seele eines Künstlers zu spüren sein muß, erwärmen kann, gibt es so viele Stufen, die einmal zu betrachten, zum mindesten unterhaltsam sind.

Wer nur einigermaßen ins Konzert- oder Theaterleben Einblick hat, wird sich ohne Mühe viele Fälle erinnern, wo ein in einer Stadt gefeierter Sänger bei einem anderen Publikum nicht gefallen hat; oder wo z. B. ein berühmter Kapellmeister von einer Sängerin begeistert war, die ein anderer, nicht minder berühmter, einfach abgelehnt hat.

Es ist bekannt, daß gerade Kapellmeister ihre eigenen Spezialitäten haben, die sie an einer Stimme schätzen und hören wollen.

So sollen Mahler in Wien nur große, runde, aber etwas angekniffene Stimmen gefallen haben, während der in Karlsruhe noch unvergessene Felix Mottl für gutturale Stimmen etwas übrig hatte, deren Modell die Stimme der Jenta Fehlbender, seiner späteren Frau, war.

In München hat es Mottl, wenn es irgend ging, vermieden, eine Aufführung zu dirigieren, in der ein damals schon über Deutschland hinaus bekannter und anerkannter Münchener Tenor, sang, nicht etwa weil er dem Sänger seine beständig variierenden, rühmlichen Freiheiten nicht hätte verzeihen können, sondern weil ihm seine metallische, hell-silberglänzende Stimme einfach nicht lag, trotzdem sie einwandfrei behandelt wurde.

Um gleich bei den Tenoren zu bleiben, hat es z. B. Tito Schipa in Italien — seinem Vaterland — und in Südamerika nicht vermocht, sich so durchzusetzen, wie es ihm in Nordamerika an der Oper in Chicago gelungen ist, und zwar weil der Ita-

liener im allgemeinen kein Freund der „voce bianca“ (wörtlich weißen — gemeint ist — hellen, etwas farblosen Stimme) ist, wie sie Tito Schipa und überhaupt vielen „tenori leggeri“ eigen ist.

Glutvolle, leidenschaftliche, aber in ein wohliges dunkles Timbre eingebettete Stimmen, wie sie Caruso, Gigli, Martinelli, Lita Ruffo, Schalkjapin, Benvenuto Franci, Thill besaßen, kommen wohl in der ganzen Welt dem allgemeinen Schönheitsideal am nächsten.

Aureliano Pertile, der von Toscanina so geförderte Tenor der Scala und der Staatsoper in Rom — wohl die sympathischste Persönlichkeit unter den italienischen Tenoren — hat Jahre gebraucht, um mit seinem reichen Künstlertum sein Publikum allerdings dann auf die Knie zu zwingen, weil seiner Stimme jenes bewußte dunkle Timbre fehlt.

Mit den Frauenstimmen verhält es sich ähnlich. Die ganz großen internationalen Sängerinnen, wie die Destinn, Giannini, Arangi, Lombardo, Veriqa, Lehmann, Leider usw. haben alle den runden rezonanzgesättigten, daher weichen und modulationsfähigen Ton, der mehr an ein Saiten- als an ein Blasinstrument erinnert.

Doch gibt es auch eine große Anzahl von Kunstfreunden im internationalen Publikum, die den flötenähnlichen, etwas flachen, einseitig in die Nasengegend gestützten, seelenlosen Ton einer Galli-Curci, oder Norena höher schätzen, obwohl eine Frieda Hempel bewiesen hat und eine Toti dal Monte heute noch beweist, daß man auch reich mit Acuti, Koloraturen und Trillern bedachte Partien mit großem, auch in der Mittellage und Tiefe durchgestimmten, weichen und runden Ton singen kann. Daher wird z. B. die Lucia der Toti dal Monte nicht bloß zum Paradestück einer Koloratursängerin, sondern zum Erlebnis; und das ist letzten Endes der höhere Zweck jeder künstlerischen Leistung.

Was bis jetzt vom Sopran und Tenor gesagt wurde, gilt natürlich auch für die tieferen Stimmlagen.

Auch da erleben wir es sehr oft, daß manche Menschen begeistert sind, wenn z. B. eine italienische Altistin wie die Casazza an dem Kulminationspunkt einer Arie ihre Seele auf einen tiefen, fast männlich klingenden Ton entläßt, während andere wieder davon abgestoßen werden.

Hier ist der persönliche Geschmack maßgebend, der allerdings wie überall, jede ehrliche mit dem entsprechenden Können präparierte künstlerische Leistung zumindest respektieren soll.

Jede Stimme hat ihre Vorzüge, aber auch ihre Grenzen, wie jedes andere Instrument, z. B. die Geige. Man kann aus einem Stradivarius nie den ätherisch süßen Ton einer Amati ziehen, während wiederum die Amati den großen vollen Ton der Stradivarius nicht hergibt, der z. B. zum Brahmskonzert notwendig ist. Doch kann ein wirklicher Künstler und Können ein Publikum auf einer Fabrikgeige zur Begeisterung hinführen, während ein bloßer Artist oder Stümper auch auf einer allen Meistergeige kein künstlerisches Erleben zu vermitteln vermag.

Dasselbe gilt für die menschliche Stimme. Nur sollte gerade bei ihr das Publikum weniger das Instrument bestaunen, als das Künstlertum und Können des Sängers zu schätzen lernen. Dazu bedarf es allerdings ein etwas intensiveres Eindringen des Hörers in die Geheimnisse eines Kunstwerkes und seiner Reproduktion. Und das ist der Punkt, wo die Erziehung des Publikums zu musikalischem Geschmack und Kultur auch auf dem Gebiet der Gesangskunst einzuwirken hat.

Die neueste Nummer der Rundfunkprogrammzeitschrift „Der Deutsche Rundfunk Funct Post“ erscheint in erweiterter Form und umfaßt jetzt 80 Seiten. Damit steht das Heft weiterhin, was sowohl den Umfang als auch den redaktionellen und den Programmteil anbetrifft, an der Spitze der deutschen Functzeitschriften.

Die Programmabstimmung hat außerdem eine Neuerung erfahren. Die Programme der einzelnen Sender beginnen stets am oberen Rand der Seiten, so daß erstens einmal die alphabetische Folge der Sender klar zutage tritt und zum anderen die Sendestunden von früh bis abends bei allen Sendern nebeneinander zu sehen kommen. Die Anordnung der Programme ist somit unübertrefflich.

Der übrige Teil des Heftes weist im Leitartikel auf die Behandlung des Repertoires der kleinen Orchester im Rundfunk hin. Des weiteren wird in der neuen Nummer auf die Werbemaße, die in diesem Jahr besonders gut ausgefallen ist, in Bild und Wort Bezug genommen.

Samstag, 13. Oktober 1934, abends 8¹⁵ Uhr im Saale zur „Blume“

Eltern-Abend des Jungvolkes, Fähnlein 1

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Aufruf!

Am 22. Mai 1935 findet als 8. Sinfonie-Konzert der Badischen Staatskapelle eine Aufführung von **Ludwig van Beethovens**

Missa solemnis

statt. Hierzu werden singtunfähige Damen und Herren aus Karlsruhe und Umgebung aufgefordert, sich in die aufgelegten Zeichnungslisten einzutragen, wenn sie dieses Meisterwerk deutscher Kunst mit singen wollen.

Die Zeichnungslisten liegen an der Tageskasse des Staatstheaters, an den Vorverkaufsstellen, Musikhaus Müller, Musikhaus Tafel und im Musikhaus Weiß in Durlach auf.

Schluss der Zeichnung am 31. Oktober 1934

Heute Dienstag, den 9. Oktober 1934

eröffnen wir unseren neuen, übersichtlich und großzügig gestalteten Verkaufsraum und zeigen Ihnen eine Fülle aparter modischer Neuheiten.

H. SCHMEISER
AM SCHLOSSPLATZ

Beim Einkauf von Mark 2.— erhält jedes Kind einen großen Luftballon

Badisches Staatstheater
Dienstag, 9. Oktober
B 3. Th.-Gem. III. S. Or. 1. Hälfte

Die Pfingstorgel

Vayerische Moritat von Lipp.
Regie: Gaumbach. Dirigent: Born. Mitwirkende: Ermanth, Erwin, Krauerdorfer, Genter, Gebelein, Kas, Koller, Gemenek, Herz, Dierl, Böcker, Krensch, Kloble, Kreuter, Kahne, Matthias, Wehner, Müller, Brüter, Schneider, Schönthal, v. d. Trend.

Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr
Preise C 0.80—4.50 M

Mi 10 10 I. Sinfonie-Konzert

immer war die Sehkraft größer
Mit der **Brille**
von **A. Schäfer**

4 Zimmerwohnung

in herrsch. 2. Familienhaus, sofort preiswert zu vermieten. Adresse im Verlag.

2 möbl. Zimmer einfach u. gut möbl. mit oder ohne Pension billig zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Schönes möbliertes Zimmer mit fließendem Wasser u. Zentralheizung, wegen Verlegung des bisherigen Bewohners, in schönster Lage am Turmberg, für monatlich 22.— M zu vermieten. Angebote unter Nr. 650 an den Verlag.

Zu verkaufen:
1 kompl. Bett
1 Ausziehtisch (poliert)
1 Nachtschrank
Zu erfragen Waldstr. 43, im Laden

Guterhaltene **Torpedo-Schreibmaschine** zu verkaufen. Leopold, Karlsruhe, Kaiserstr. 245, I.

Schreibmaschine zu verkaufen. Angebote unter Nr. 649 an den Verlag.

3-4 Zimmerwohnung

v. kindl. Ehep. staatl. Angestellte, in g. Lage baldigt gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 648 an den Verlag.

Auto-Garage

Nähe Turmberg- od. Turmbachstraße zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 647 an den Verlag.

Obst- und Gartenbauverein Durlach.

Am Mittwoch, 10. Oktober, abends 8¹⁵ Uhr in der Blume

Mitglieder-Versammlung

Entgegennahme von Beitritten auf Bäume, Reben, Sträucher, und Dolz. Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet der Vereinskassier.

Inferieren bringt Erfolg!

Gemeinde Gröbtingen Amt Karlsruhe.

Jagdverpachtung.

Am Donnerstag, den 1. November 1934 nachmittags 5 Uhr wird auf dem Rathaus in Gröbtingen die heutige Gemeindejagd des Jagdbezirks I zu 560 Hektar, auf die Dauer von 1 Jahren öffentlich verpachtet. Bedingungen liegen im Rathaus (Kanzlei) auf. Steigerer müssen ihre Jagdberechtigung nachweisen.

Gröbtingen, den 2. Oktober 1934.
Der Bürgermeister: Scheidt.

SKALA THEATER
Nur 3 Tage!
Anfang 7⁰⁰ und 8⁴⁵

DOLLY HAAS-HARALD PAULSEN

Die kleine Schwindlerin.

BETTY AMANN-OTTO WALLBURG
ALFRED ABEL-FRANZ BAUMANN
REGIE: JOHANNES MEYER



Gutes Besprogramm!
FOX tönende Wochenschau.

Morgen Mittwoch wird **geschlachtet** „Friedrichshof.“
Morgen Mittwoch **Schlachttag.** „Schweizerhaus“

Speisekartoffel

zum Einlegen, sind ab Lager bei **Friedrich Sauder** Kilsriedstr. 3. Telef. 559 zu haben.
Lieferung frei Keller.

Prima **Trierer Mostäpfel** und **Pfälzer Birnen** sind eingetroffen.

Wagner, Kellerei
Kronenstr. 12. Telef. 425

Weintrauben

treffen täglich frisch ein u. werden zum billigsten Tagespreis abgegeben.

Wackershauser (Festhalle)

Zafelbirnen

Bakterien u. Kieker's Hybride zum Einlegen.
Jenmer 6.50 M, Rfd.-weise 7 M
Zur, Weingartenstraße 20

Bezirks-Sparkasse Durlach

Gemeinnützige Spar- und Kreditanstalt unter Haftung der Stadt Durlach und 12 weiteren Verbandsgemeinden.



Hier sparst Du sicher!

Annahme von Spareinlagen und Depositengeldern gegen günstige Verzinsung, Kontokorrent-, Scheck- und Ueberweisungsverkehr Diskontierung und Einzug von Wechseln, An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Kostenlose Ausgabe von Heimsparbüchern, Sparkassen, Reisekreditbriefe, Schließfachvermietung. Kostenlose Besorgung aller Sparkassengeschäfte.

Quitten sind fortwährend zu haben
Weberstraße 7, I. St.

1 Einstell-Schwein zu verkaufen.
Durl.-An., Schwarzwalddstr. 90